

Basel, 16. Juli 1929.

Lieber Karl, Eben habe ich Ruedi angeläutet, um ihm zu sagen, dass es nun doch gehen und zwar besser gehen würde, wenn Ihr statt erst in 8 Tagen schon am nächsten Sonntag nach Basel kämet. Ich besuche meine Eltern morgen in Langenbruck, bin also am Sonntag nach gehaltener Predigt ganz frei, was ja 8 Tage später nicht der Fall wäre, ganz abgesehen davon, dass es mein Abreisetag nach Engelberg sein wird. Kämet Ihr nächsten Sonntag, so hätten wir den Tag ganz zu unserer Verfügung nach der Predigt und könnten Georgs Erzählungen irgendwo an einem kühlen, grünen Orte aufs ungestörteste lauschen. Ich würde dann am Abend von irgendwoher leicht wieder an meinen Ort zurückfahren können. Also wenns euch passt, so wäre es für mich erfreulicher als 8 Tage später, obgleich es dann auch ginge. Ich erwarte noch ein paar Zeilen und hoffe, es sei euch möglich.

~~Wie wars wohl mit Emil am Montag? Hast du ihm einiges sagen können? Deine Mutter wollte ich gleich am Montag besuchen, bekam aber bestätigt, dass sie schon seit rund 8 Tagen und für langhin auf Meatenberg sei. Heute war ich zufällig bei Helbing im Laden Zeuge, wie Heiner auch von irgendwoher aus der Schweiz anlätete und von seinem künftigen Schwager freundlich begrüsst und bedient wurde. Er ist also auch fort. Tag für Tag brennt die Sonne auf den Minschterplatz hernieder, der leer von Buben und Lehrern in grosser Stille daliegt, nur mich sieht man jeweilen um die Mitte des Morgens im Talar die Rittergasse überquerend, von ein paar Strassenputzern oder Droschkiers erstaunt betrachtet, in der Kreuzgangkapelle verschwinden, um irgendeinem Pärlein eine jener mir stest neue Sorgen bereitenden Ehestandsreden zu halten, wie sie den Lutheranern Georg und Gogarten so ungleich viel leichter fallen als uns etwas weniger an den Ordnungen emporschauenden Reformierten. Dieser Tage sagte mir ein Brätigam bei der Anmeldung vor der Trauung: es sei da noch ein~~

besonderer Umstand: er und seine Braut trügen nämlich keine Ringe (er meinte, es finde da irgendein Ringtürk am Altare statt), worauf ich immerhin etwas erstaunt zurückfragte, ob das eine neue Mode sei. Ja, das komme nun so auf, dass man keinen Ring mehr trage. Hier konnte ich dann nicht umhin, ein Wort über die Kameradschaftsehe an diese ganz modernen zu richten. Aber du liebe Zeit, es geht ja doch alles seinen unabwendbaren Gang. Und das einzige, was man tun kann, ist dies, dass man als Pfarrer keine ganz ahnungslosen Trauere mehr reden hält, sondern irgendwie ein wenig wissender redet, als es gewöhnlich geschieht, dann mag auch in dieser Lage drin das Wort seinen Lauf nehmen ohne unser Zutun. Ich bin wenigstens augenblicklich trotz allem nicht der Auffassung, es wäre einfach das beste, man schaffte die ganze Trauung durch die Kirche glatt ab. Es sähe dann wirklich aus wie eine Kapitulation vor dem Amerikanismus.

Heute abend kommt De Quervain, wie er mir eben meldet, ~~nocheinmal~~ vorbei und wird mich mit seinen Erzählungen und Fragen ein paar Stunden beschäftigen, da also ~~er immer noch abwesend ist~~. Der Sonntag war ein ausgezeichneter und schöner Tag. Und nun sei mit Lollo herzlich gegrüsst, grüsse Gerty und Ruedi. Dein

Ernard